

Zauberphilosoph Andino in der Johanneskirche

Fantastische Spiele zwischen Schein und Sein

Der international renommierte Zauberer Andino gastierte am Wochenende in der Evangelischen Johanneskirche am Rilchenberg. Nach zahlreichen Auftritten im In- und Ausland, darunter London, Stockholm und den Vereinten Nationen in New York, war es der Evangelischen Kirchengemeinde Idar gelungen, ihn für einen Auftritt in der Schmuckstadt zu verpflichten. Im Rahmen seines 25-jährigen Berufsjubiläums präsentierte der Künstler sein neues Programm „Reallusion“. In diesem thematisiert sich in für jedermann verständlicher Art und Weise die Geschichte der Philosophie von den Anfängen bis in die Gegenwart. Bei den Fragen nach Traum oder Wirklichkeit, Realität oder Illusion, Schein oder Sein präsentierte er zu jedem Gedanken ein Zauberkunststück, das ein ums andere Mal das Publikum in Staunen versetzte. Da, wo Andino die Zuschauer auf die Bühne holte oder direkt an die Plätze ging und sie zu seinen „Assistenten“ wurden, waren Verblüffung und das Überraschungsmoment umso größer. Dabei zeigte er Klassiker aus seinem über 30 Jahre erprobten Programm-Repertoire mit Münzen, Tüchern, Karten und Seilen auf handwerklich höchstem Niveau, gepaart mit einer charmanten und nie langweiligen Moderation. Hinzu kamen neue Illusionen, die auch einem breiteren Zauberpublikum noch nicht bekannt waren. Dazu gehörten auch Darbietungen aus dem Bereich der Mental-Magie, wo er das Publikum scheinbar manipulierte und ihm seinen eigenen Willen aufzwang - oder auch nicht? Eben Reallusion! Andino vermeidet bei seinen Auftritten übrigens gerne die Worte „Magie“ und „Zauberei“. Er spricht lieber von „der Kunst der freundlichen Täuschung“, mit der er seine Zuschauer immer wieder überrascht.

Nicht fehlen durfte auch ein kleiner Exkurs in die Geschichte der Zauberei an sich. Hier erinnerte Andino an Größen wie Harry Houdini oder auch den körperbehinderten Zauberer Rene Lavand (Argentinien), ein Künstler der Gegenwart, der (Zitat Andino:) „mit einer Hand mehr kann als ich mit drei Händen“.

Pfarrer Rüdiger Kindermann dankte am Schluss für einen gelungenen Abend, der die Zuschauer über weite Strecken in Atem hielt und sie oft an ihrem eigenen Verstand zweifeln ließ. Verständlich, dass sie Andino erst nach zwei Zugaben von der Bühne entließen.